

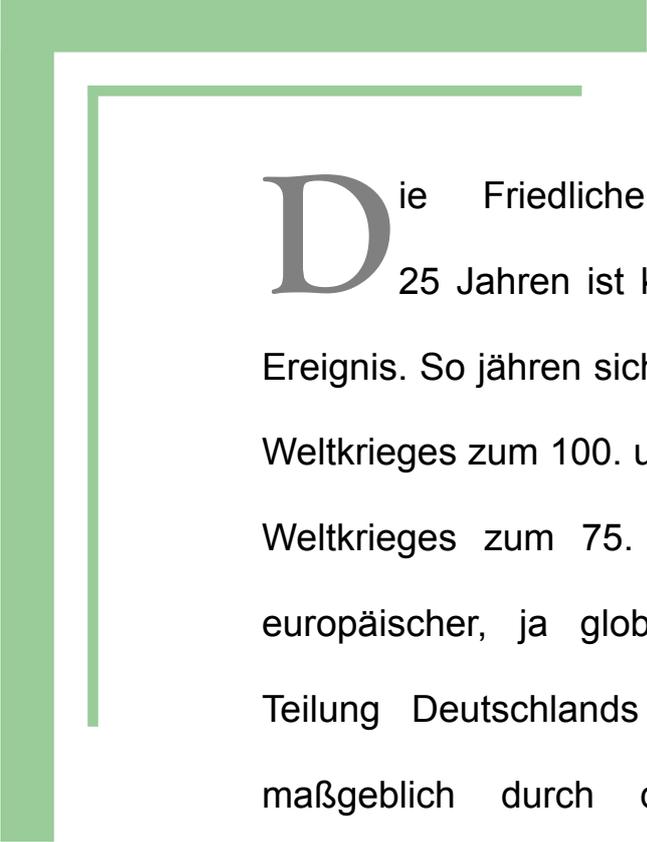


25 Jahre  
Friedliche Revolution

Freiheit und Demokratie:  
Sachsens Aufbruch in die Deutsche  
Einheit und europäische Einigung

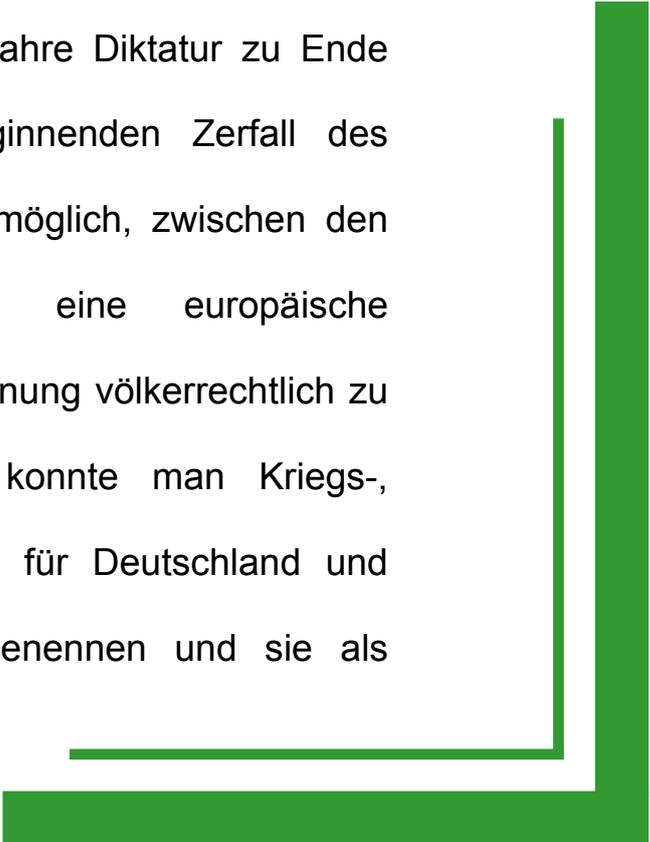
Dresden, 6. Mai 2014

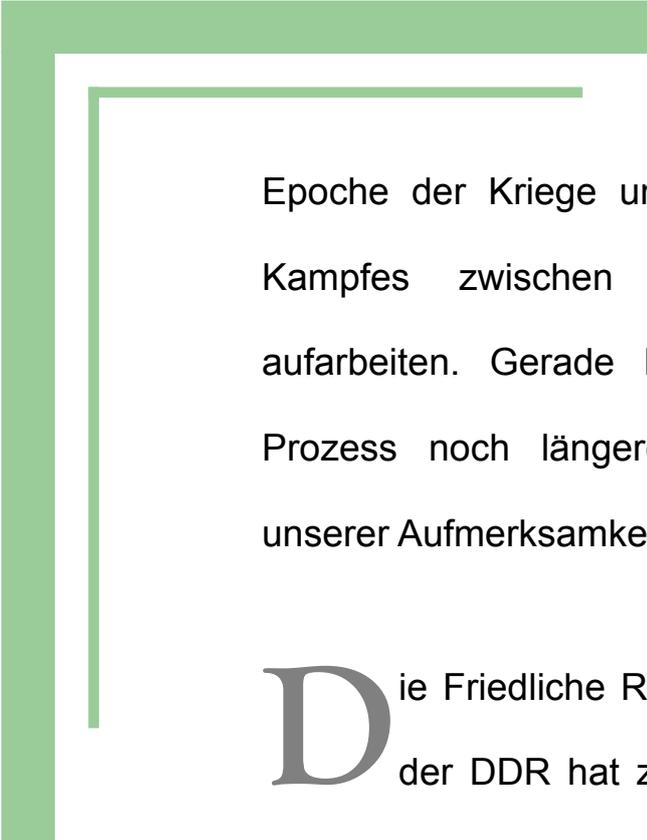




Die Friedliche Revolution vor genau 25 Jahren ist kein isoliertes geschichtliches Ereignis. So jähren sich 2014 der Beginn des Ersten Weltkrieges zum 100. und der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges zum 75. Mal. Diese Ereignisse von europäischer, ja globaler Dimension haben zur Teilung Deutschlands und Europas geführt, die maßgeblich durch die weitgehend friedlichen Revolutionen der Jahre 1989/1990 in ganz Mittel- und Osteuropa überwunden wurde.

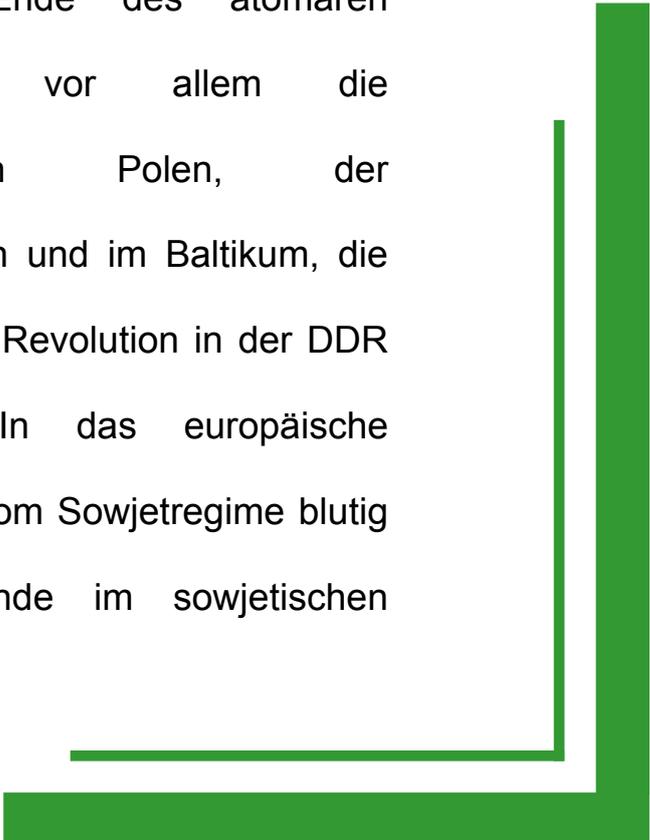
1989 ist das Jahr, in dem für den Osten Deutschlands fast sechzig Jahre Diktatur zu Ende gingen. Erst mit dem beginnenden Zerfall des Sowjetimperiums wurde es möglich, zwischen den ehemaligen Kriegsparteien eine europäische Nachkriegs- und Friedensordnung völkerrechtlich zu vereinbaren. Erst danach konnte man Kriegs-, Diktatur- und Teilungsfolgen für Deutschland und Europa historisch ehrlich benennen und sie als

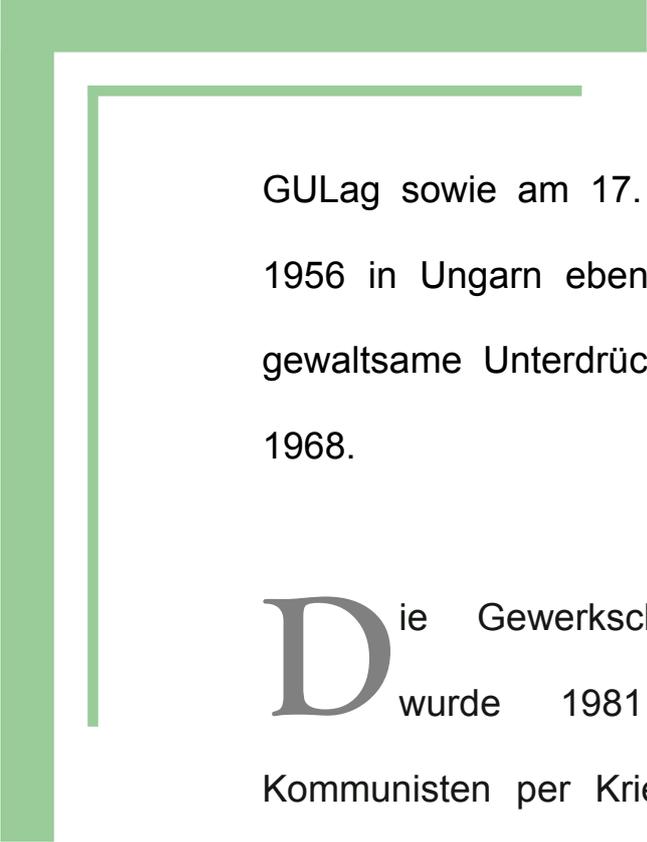




Epoche der Kriege und Massenmorde sowie des Kampfes zwischen Diktatur und Demokratie aufarbeiten. Gerade heute ist klar, dass dieser Prozess noch längere Zeit andauern wird und unserer Aufmerksamkeit bedarf.

**D**ie Friedliche Revolution des Jahres 1989 in der DDR hat zweifellos ihren Höhepunkt in Sachsen, kann aber nicht losgelöst vom europäischen Umfeld und der weltpolitischen Entwicklung gesehen werden: Neben der Reformpolitik Michail Gorbatschows in der Sowjetunion und dem Ende des atomaren Wettrüstens sind es vor allem die Freiheitsbewegungen in Polen, der Tschechoslowakei, in Ungarn und im Baltikum, die den Prozess der Friedlichen Revolution in der DDR erst ermöglicht haben. In das europäische Gedächtnis haben sich die vom Sowjetregime blutig niedergeschlagenen Aufstände im sowjetischen

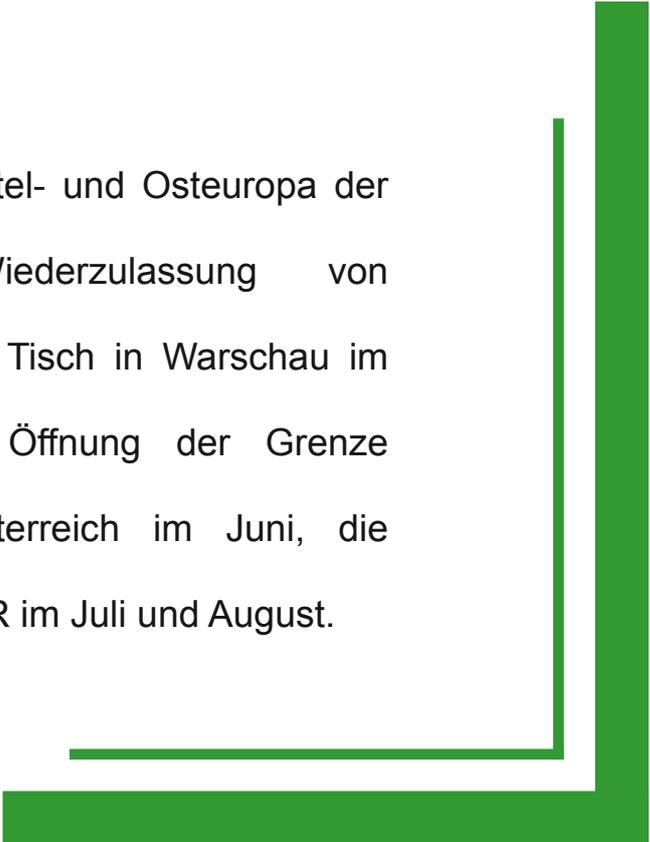


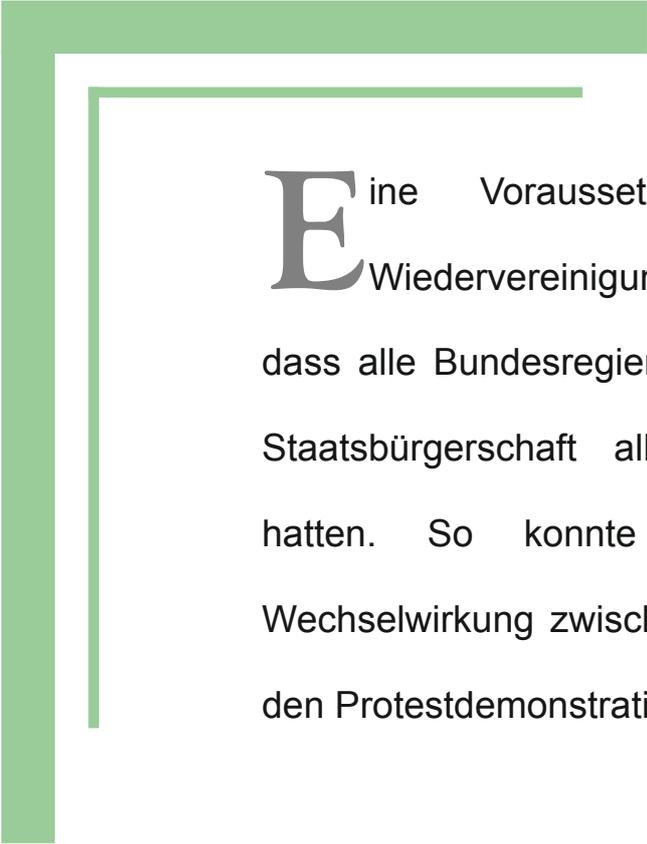


GULag sowie am 17. Juni 1953 in der DDR und 1956 in Ungarn ebenso tief eingegraben wie die gewaltsame Unterdrückung des „Prager Frühlings“ 1968.

**D**ie Gewerkschaftsbewegung Solidarność wurde 1981 durch die polnischen Kommunisten per Kriegsrecht unterdrückt. In der Geschichte des sowjetischen Imperiums nahm — besonders nach der Wahl des polnischen Papstes — das stark katholisch geprägte Polen eine Vorreiterrolle im Kampf um Demokratie und Freiheit ein.

Im Jahr 1989 begann in Mittel- und Osteuropa der Systemwechsel: die Wiedezulassung von Solidarność und der Runde Tisch in Warschau im Februar, die symbolische Öffnung der Grenze zwischen Ungarn und Österreich im Juni, die Fluchtbewegung aus der DDR im Juli und August.

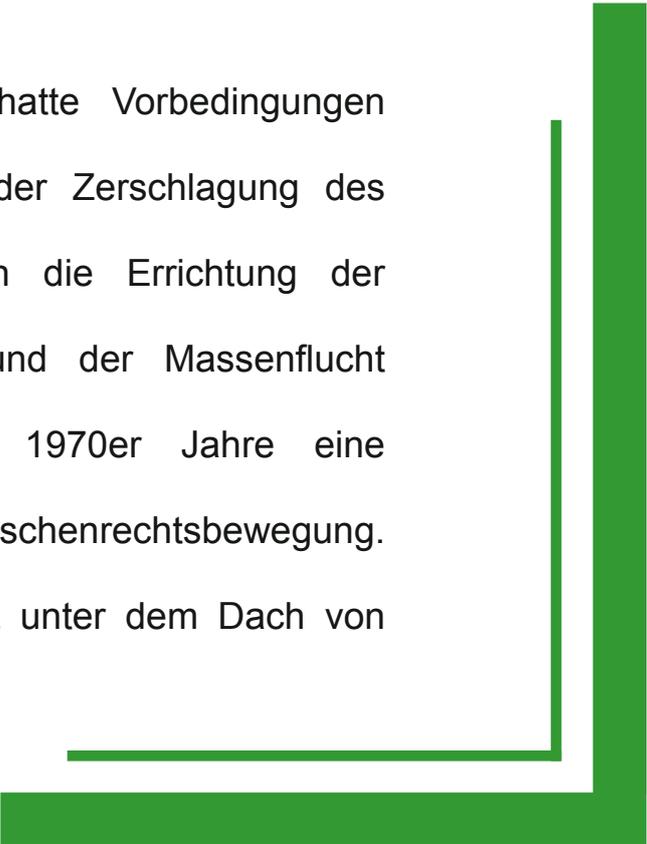


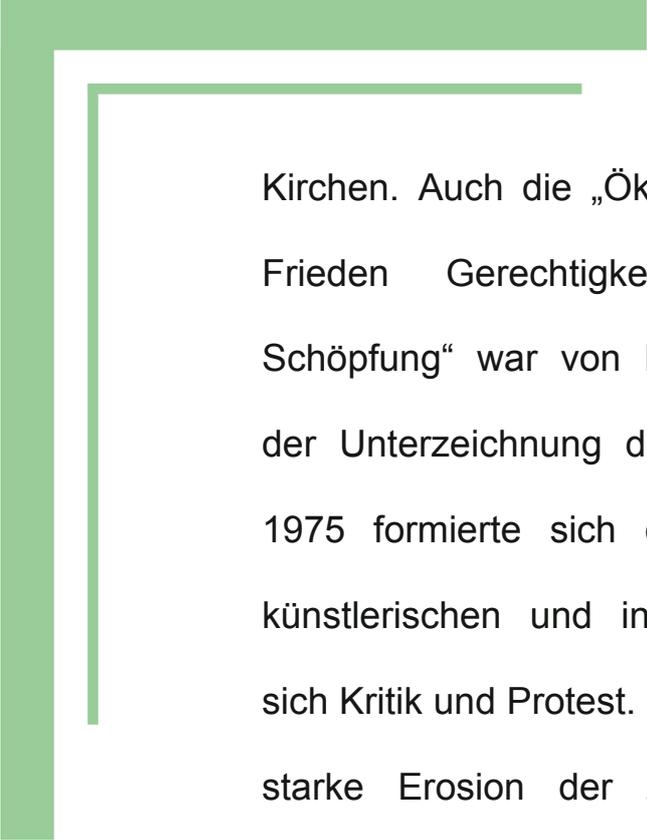


Eine Voraussetzung für die schnelle Wiedervereinigung Deutschlands war auch, dass alle Bundesregierungen an der gemeinsamen Staatsbürgerschaft aller Deutschen festgehalten hatten. So konnte sich eine revolutionäre Wechselwirkung zwischen der Fluchtbewegung und den Protestdemonstrationen in der DDR entfalten.

Veranstaltungen aus Anlass des 25. Jahrestages der Friedlichen Revolution sollten in Sachsen die Ereignisse in Polen, Tschechien, Ungarn und der Slowakei im Blick behalten.

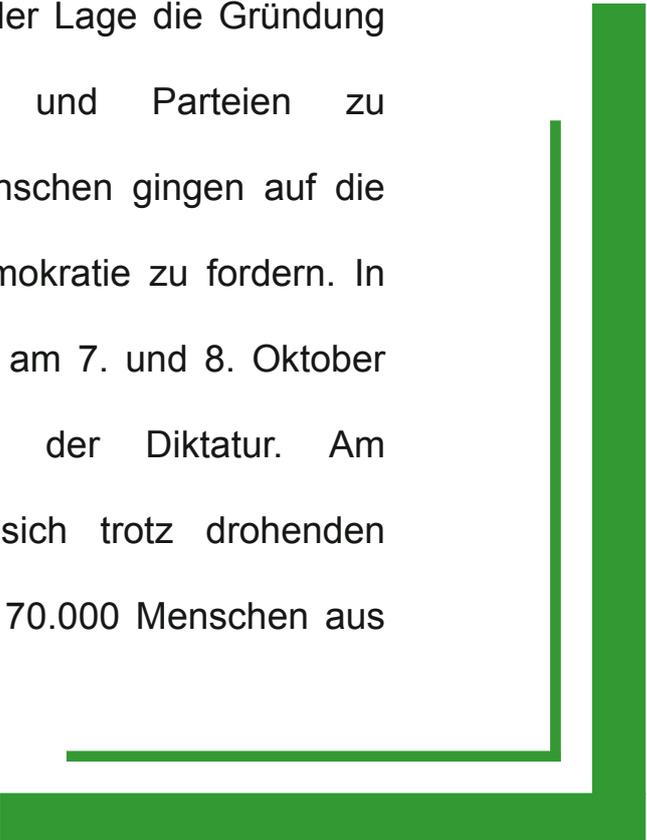
Die Friedliche Revolution hatte Vorbedingungen innerhalb der DDR. Nach der Zerschlagung des frühen Widerstandes gegen die Errichtung der kommunistischen Diktatur und der Massenflucht etablierte sich Ende der 1970er Jahre eine Friedens-, Umwelt- und Menschenrechtsbewegung. Sie fand zunehmend Schutz unter dem Dach von

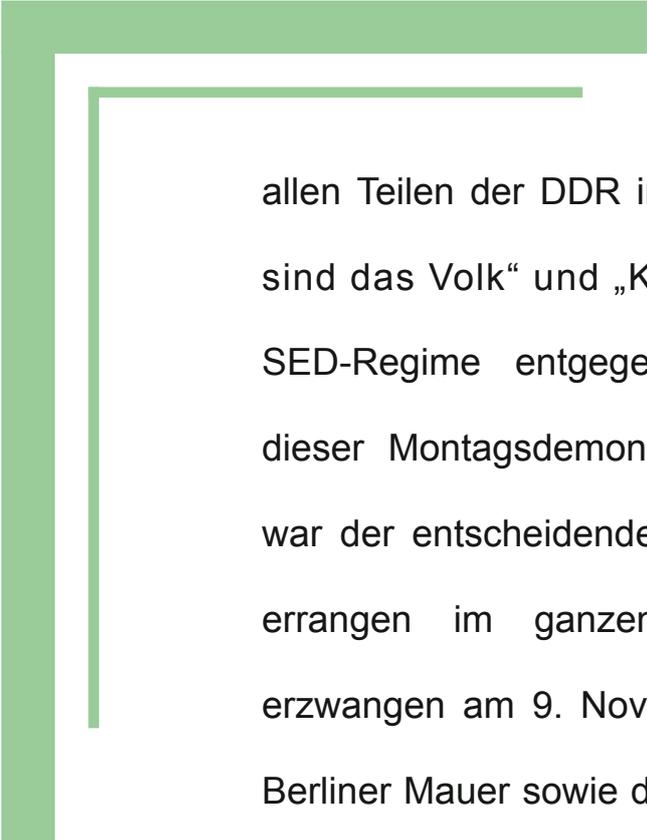




Kirchen. Auch die „Ökumenische Versammlung für Frieden Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“ war von Bedeutung. Besonders nach der Unterzeichnung der Schlussakte von Helsinki 1975 formierte sich eine Ausreisebewegung. Im künstlerischen und intellektuellen Raum erhoben sich Kritik und Protest. Der Protest gewann durch die starke Erosion der zentralen Planwirtschaft an entscheidender Dynamik.

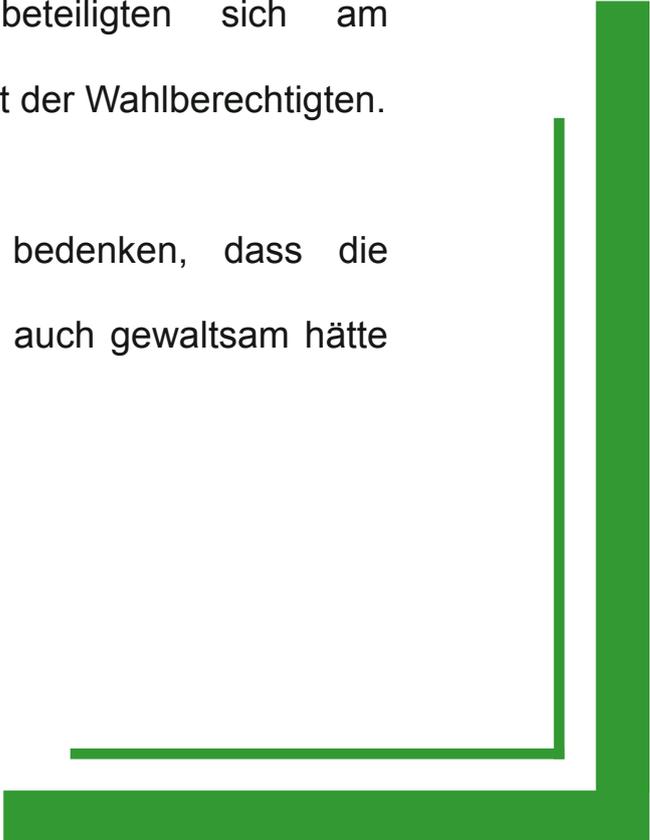
**D**avon ausgehend entwickelte sich im Sommer `89 ein breiter werdender Protest. Die SED war nicht mehr in der Lage die Gründung neuer Bürgerbewegungen und Parteien zu verhindern. Immer mehr Menschen gingen auf die Straße, um Freiheit und Demokratie zu fordern. In Plauen und Dresden gab es am 7. und 8. Oktober ein erstes Zurückweichen der Diktatur. Am 9. Oktober 1989 stellten sich trotz drohenden Schießbefehls weit mehr als 70.000 Menschen aus

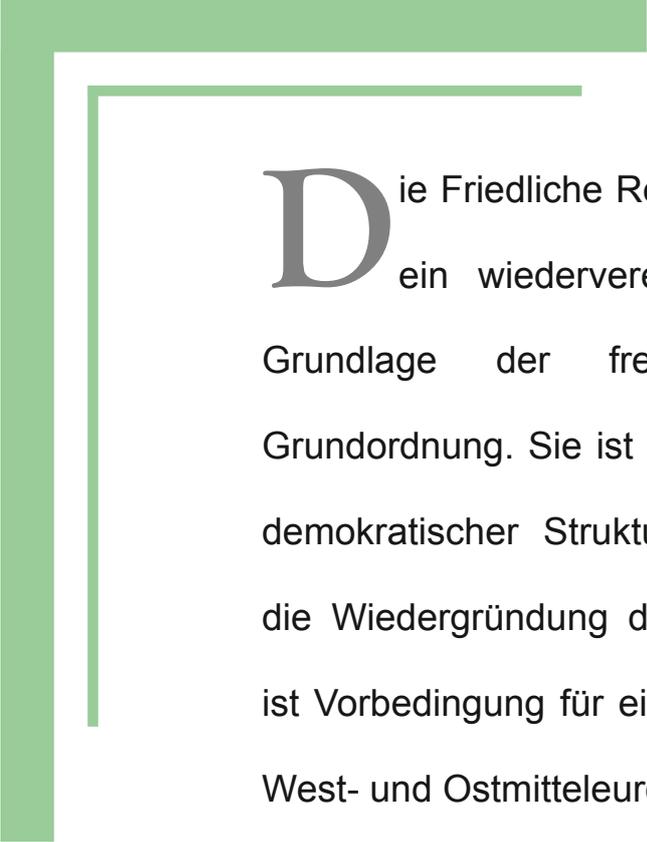




allen Teilen der DDR in Leipzig mit den Rufen „Wir sind das Volk“ und „Keine Gewalt“ friedlich dem SED-Regime entgegen. Der gewaltfreie Verlauf dieser Montagsdemonstration ermutigte Viele und war der entscheidende Durchbruch. Die Menschen errangen im ganzen Land die Freiheit und erzwangen am 9. November 1989 die Öffnung der Berliner Mauer sowie der innerdeutschen Grenze. In vielen Städten und Gemeinden bildeten sich Runde Tische, um die Demokratisierung auf den Weg zu bringen. Anfang Dezember wurden Stasi-Dienststellen besetzt und aufgelöst. An der ersten freien Volkskammerwahl beteiligten sich am 18. März 1990 fast 94 Prozent der Wahlberechtigten.

**D**abei ist stets zu bedenken, dass die Friedliche Revolution auch gewaltsam hätte enden und scheitern können.

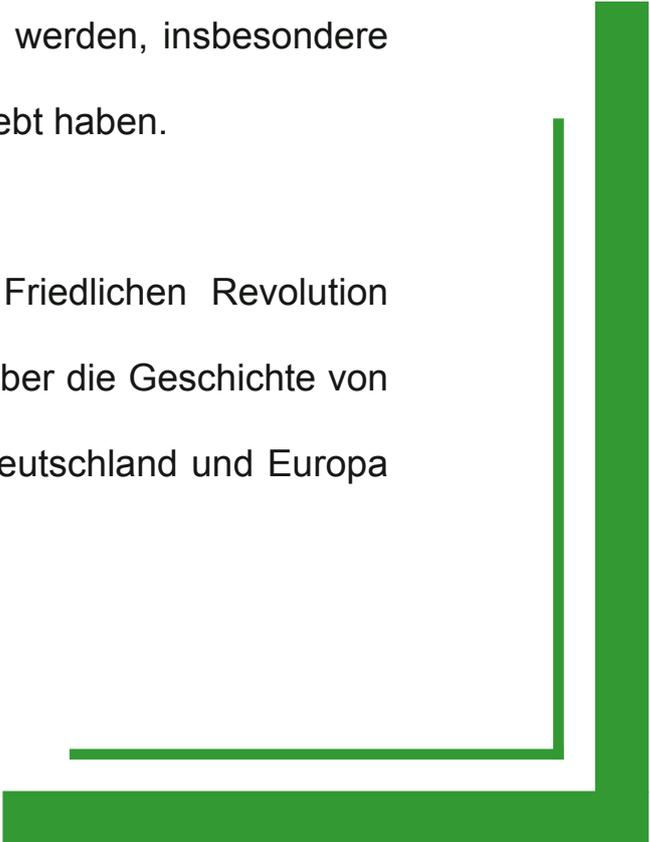


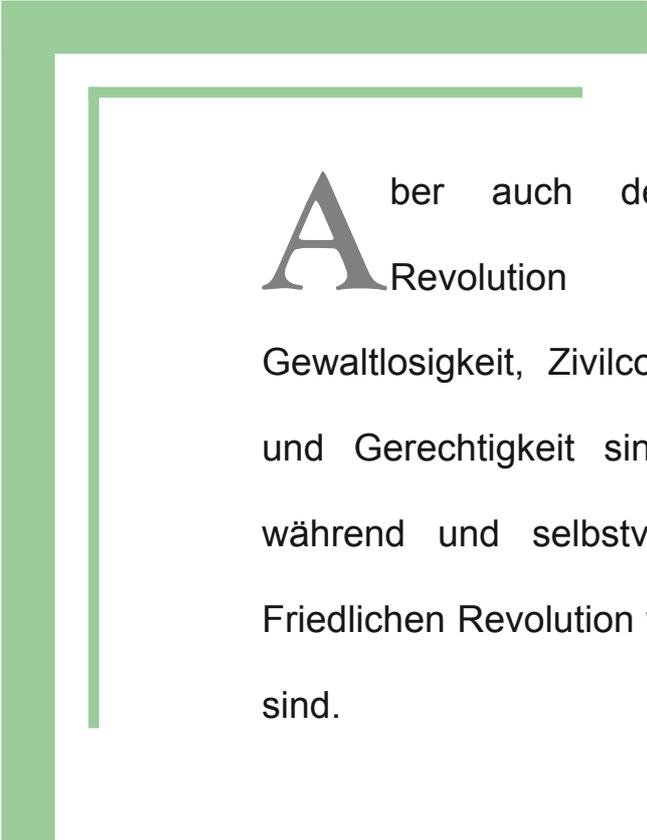


Die Friedliche Revolution ist Vorbedingung für ein wiedervereinigtes Deutschland auf der Grundlage der freiheitlichen demokratischen Grundordnung. Sie ist Vorbedingung für den Aufbau demokratischer Strukturen in Ostdeutschland und die Wiedergründung des Freistaates Sachsen. Sie ist Vorbedingung für eine europäische Einigung, die West- und Ostmitteleuropa verbindet.

Die Ereignisse von 1989 und das mutige Engagement der Bürgerinnen und Bürger dürfen nicht in Vergessenheit geraten. Sie müssen immer wieder in Erinnerung gerufen werden, insbesondere denen, die sie nicht selbst erlebt haben.

Die Erinnerungsstätten der Friedlichen Revolution sollten Orte für den Diskurs über die Geschichte von Freiheit und Demokratie in Deutschland und Europa sein.





Aber auch der Geist der Friedlichen  
Revolution muss weiterleben.

Gewaltlosigkeit, Zivilcourage, Gemeinsinn, Freiheit  
und Gerechtigkeit sind zentrale Werte, die vor,  
während und selbstverständlich auch nach der  
Friedlichen Revolution wichtig waren – und weiterhin  
sind.

So bleiben die Bedeutung des bürgerschaftlichen  
Engagements und die Einbeziehung der Bürger in  
politische Entscheidungsprozesse für das Gelingen  
einer lebendigen Demokratie wesentlich.

Sachsen als Kernland der Friedlichen Revolution  
steht in besonderer Verantwortung. Sachsen kann  
den Wert von friedlichen Veränderungen bezeugen  
und ist in seinem politischen Handeln diesem Erbe  
verpflichtet.



Mitglieder der Expertenkommission zur Beratung der Sächsischen  
Staatsregierung

*Nancy Aris*

---

**Dr. Nancy Aris**  
Stellvertretende  
Landesbeauftragte für die  
Unterlagen des  
Staats Sicherheitsdienstes der  
ehemaligen DDR

*J. Edel*

---

**Prof. Dr. Rainer Eckert**  
Direktor Stiftung Haus der  
Geschichte / Zeitgeschichtliches  
Forum Leipzig

*W. Müller*

---

**Tobias Hollitzer**  
Leiter der Gedenkstätte Museum  
in der „Runden Ecke“ mit dem  
Museum im Stasi-Bunker, Leipzig

*Christoph Pötzsch*

---

**Ordinariusrat  
Christoph Pötzsch**  
Beauftragter der Katholischen  
Bistümer beim Freistaat Sachsen

*Frank Richter*

---

**Frank Richter**  
Direktor der Sächsischen  
Landeszentrale für politische  
Bildung

*Martin Böttger*

---

**Dr. Martin Böttger**  
Vorsitzender des Martin-Luther-  
King-Zentrums für Gewaltfreiheit  
und Zivilcourage, Werdau

---

**Siegfried Hoche**  
Leiter Ratsarchiv Stadtverwaltung  
Görlitz

*S. Müller-Kaller*

---

**Bernd Müller-Kaller**  
Landesvorsitzender Sachsen der  
VOS - Vereinigung der Opfer des  
Stalinismus e.V.

*Siegfried Reiprich*

---

**Siegfried Reiprich**  
Geschäftsführer Stiftung  
Sächsische Gedenkstätten zur  
Erinnerung an die Opfer politischer  
Gewaltherrschaft

*Wolfgang Sachs*

---

**Wolfgang Sachs**  
Vorsitzender der Projektgruppe  
Wende-Denkmal Plauen



**Regina Schild**  
Außenstellenleiterin Leipzig des  
Bundesbeauftragten für die  
Unterlagen des  
Staatssicherheitsdienstes der  
ehemaligen DDR



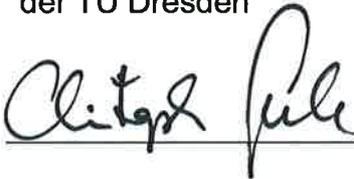
**Andreas Schönfelder**  
Leiter der Umweltbibliothek  
Großhennersdorf e.V.



**PD Dr. Mike Schmeitzner**  
Hannah-Arendt-Institut für  
Totalitarismusforschung e.V. an  
der TU Dresden



**Uwe Schwabe**  
Vorstandsvorsitzender Archiv  
Bürgerbewegung Leipzig e.V.



**Oberkirchenrat  
Christoph Seele**  
Beauftragter der Evangelischen  
Kirchen beim Freistaat Sachsen



**Prof. Dr. Gerd Strohmeier**  
Professur für „Europäische  
Regierungssysteme im Vergleich“  
an der TU Chemnitz



**Dr. Herbert Wagner**  
Oberbürgermeister a. D. der  
Landeshauptstadt Dresden,  
Vorsitzender Erkenntnis durch  
Erinnerung e.V.



**Hansjörg Weigel**  
Initiator Christliches  
Friedensseminar Königswalde



**Prof. Dr. Manfred Wilke**  
Ludwig-Boltzmann-Institut  
für Kriegsfolgen-Forschung  
Graz

Dresden, 6. Mai 2014